

- von Arnim, geb. von Dieskau, Gemahlin des Vorigen.
 Ebenso bez.
 Heinrich, Graf von Bünau, gemalt 1753.
 Nicht gemarkt sind folgende, anscheinend auch der Reihe angehörige Bilder.
 Bez.: Graf von Bünau, Cornet unter den Arnim-Kirassier-Regiment aetat 10 Jahre alt.
 Rudolf Graf von Bünau. Bez.: Canzler G. v. B. Kopie nach dem oben erwähnten Silvestreschen Bild.
 Juliane Dorothea von Geismar, geb. 1676, † 1745, Gemahlin des Rudolf Grafen von Bünau, bez.: Canzlerin . . .
 Kopie nach dem ebendort erwähnten Bild.
 Rudolf von Bünau, † 1673, bez.: Oberhofm . . .
 Goedelia von Bünau, geb. von Warnstedt, † 1705, bez.: Oberhofm . . .
 Henriette Friederike, Gräfin Henckel von Donnersmark, geb. Gräfin von Bünau.

Die Stadt.

Der ursprüngliche Zustand der Stadt Dahlen läßt sich aus der Vergleichung des jetzigen Planes (Fig. 102) mit einem älteren, aus dem Königl. Hauptstaatsarchiv (Fig. 103) erkennen. Dieser Plan nennt den Besitzer des Gutes stets „Meinen gnädigen Herrn“. Dies kann sich nur auf den Landesfürsten beziehen. 1619—32 besaß Kurfürst Johann Georg I. das Rittergut. Am 29. Juli 1619 brannten 40 Häuser der Stadt ab. Da man von den Ruinen nichts sieht, möchte man annehmen, daß die Zeichnung vor dem Brande in der ersten Hälfte des Jahres 1619 entstand.

Die Stadt besteht unverkennbar aus vier gesonderten Teilen: dem Gebiete um die Frauenkirche, dem Schloß, der deutschen Stadtanlage und dem Dorfe Zissen. Dazu kommt noch der Burgberg, eine Anhöhe, die, wie aus Fig. 103 hervorgeht, bereits 1619 ihren Namen hatte, also wohl den ältesten Wohnsitz darstellt. Das Gebiet um die Frauenkirche macht den Eindruck eines slavischen Rundlings. Der im Oval ummauerte, hochgelegene Kirchhof dürfte der ältesten bürgerlichen Ansiedlung angehören. Erwähnt wird Dahlen seit 1210. Die Gründung der Frauenkirche erfolgte vor diesem Zeitpunkte, Pfarrer werden 1215 und 1367 erwähnt. Es sind mehrere Dörfer in der Nähe Dahlens eingegangen, vielleicht ist die Umgebung der Kirche ein solches.

Seit 1228 erscheint Dahlen als Stadt, seit 1238 ist das Gericht bezeugt. Damit hängt vielleicht die Ansiedlung der deutschen Bürgerschaft in der Nähe des Schlosses zusammen. Das Schloß liegt auf einer Höhe, an deren Fusse die städtische Anlage sich ausbreitete. Ein nördlich vom Schlosse sich hinziehender Weg wurde wohl erst vom Grafen Bünau, bei Anlage des Parkes, beseitigt. Die verwickelten Patronatsverhältnisse führten herbei, daß das Schloß anscheinend mit der Stadt oder doch mit Teilen dieser eine besondere Kirchengemeinde bildete. So entstand eine zuerst 1440 genannte Peterskirche, nach der das nördliche Stadtviertel benannt wurde. Man erkennt auf dem Plane von 1619, daß diese Kirche zwischen dem Gutshofe und der Stadt stand. Erwähnt werden im Stadtbuch zu Beginn des 15. Jahrhunderts die Straßen St. Peter, St. Peters Ende und Tor, die lange Gasse, die Kirchgasse, der Ring, das neue Tor, Gräfen-